Einzelnummer 600 Mk.

Danziger Volksstimme

Bezugspreis: Durch die Post u. Austrag. 12000 M. In Pommerellen 12000 M. poln. Anzeigen: Die 8-gespaltene Zeile 1600 M., auswärts 2000 M. Die Reklamezeile 6000 M., auswärts 7000 M. Arbeitsmarkt- und Wohnungsanzeigen nach besonderem Tarif.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 162 Sonnabend, den 14. Juli 1923 14. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postscheckkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720, für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Drucksachen 3290.

Das unwillige Paris.

Französisches Echo zu Baldwins Rede.

Die Pariser Blätterstimmen über die englische Regierungserklärung sind vorwiegend unfreundlich.

Der Berichterstatter des „Echo de Paris" schreibt, eine Persönlichkeit, die über die Ansichten der französischen Regierung unterrichtet sei, habe ihm erklärt, die Höflichkeit Baldwins dürfe Frankreich nicht über die ungeheuren Meinungsverschiedenheiten täuschen, die Frankreich und England trennten. Es läge nicht in der Macht Poincarés, auch nur das Geringste an der Aktion im Ruhrgebiet zu ändern, solange die deutsche Regierung ihre Haltung nicht ändere. Poincaré habe immer erklärt, daß Frankreich bereit sei, seine Truppen nach Maßgabe der Zahlungen zurückzuziehen. In dieser Richtung sei es der französischen Regierung, die von der öffentlichen Meinung unterstützt werde, nicht möglich, ihre Entschlüsse zu ändern, um so weniger als Deutschland durch die Unterstützung Englands in seinem Widerstand ermutigt werde.

In seinem Kommentar zu der Rede Baldwins stellt der „Matin" fest, daß in ihr auch nicht mit einem einzigen Worte der passive Widerstand verurteilt werde. Infolgedessen schwinde die Hoffnung, doch noch zu einem Einvernehmen zwischen Frankreich und England zu gelangen. Trotzdem habe Poincaré den französischen Botschafter in London angewiesen, die Besprechungen mit den englischen Ministern fortzusetzen.

Der „Petit Parisien" protestiert gegen die Kritik, die Baldwin an der französischen Ruhrpolitik übe, ohne gleichzeitig auch den deutschen passiven Widerstand zu verurteilen.

Das „Journal" hat den Eindruck, daß Baldwin den Vermittler zwischen Paris und Berlin spielen wolle und deshalb auf eine Brandmarkung der Attentate verzichtet habe. Der „Figaro" endlich ist der Anschauung, daß die Form der Rede Baldwins nach den in Berlin gehegten Erwartungen dort geradezu katastrophal wirken müsse. Das ist ein Irrtum, niemand in Berlin hat erwartet, daß Baldwin Deutschland an den Hals fallen werde.

Tardieux läßt im „Echo National" die Gelegenheit nicht vorübergehen, ohne die Politik Poincarés im Sinn der Gruppe Clemenceaus zu kritisieren. Baldwin habe mehr Schwierigkeiten aufgewiesen, als Lösungen vorgeschlagen. Im ganzen genommen, vertagte die gestrige Rede die Ungewißheit, die seit 3 Wochen andauert und verschiebe die Lösung ins Ungewisse. Nichts Unversöhnliches sei gesagt worden, und bereits darüber wünsche man sich gegenseitig Glück. Aber auf beiden Seiten des Kanals herrsche Unverständnis und vollkommener Mangel an gemeinsamem Fühlen. Nachdem man gemeinsame Opfer gebracht und gemeinsames Blut vergossen habe, verliere man sich im Zank über die Art des Vorgehens. Baldwin bilde sich ein, Deutschland wolle bezahlen und es handle sich nur darum, seine Zahlungsfähigkeit festzusetzen. Poincaré seinerseits bilde sich ein, daß er das Ruhrgebiet in fruchtbarer Weise besetzt halte, und ein produktives Pfand daraus gemacht habe. Jeder dieser beiden Herren meint Tardieux, betrachte Schatten als Wirklichkeit.

Von der Linken sei der Artikel des „Oeuvre" erwähnt, in dem es heißt, die englische Regierung werde den Alliierten ihren Antwortentwurf auf Deutschlands Vorschläge vorlegen. Das sei die wesentlichste Tatsache. Nach sechsmonatigem Stillschweigen tritt England aus seiner Reserve heraus und verbirgt nicht seinen Wunsch, nunmehr, wenn man so sagen kann, die Leitung der diplomatischen Aktion zu übernehmen. „Wir", sagte „Oeuvre", „bedauern mit Baldwin, daß Frankreich durch sein starrsinniges Schweigen sich die Initiative bei so schwerwiegenden Umständen entgehen läßt. Wir hoffen, daß diese nicht wieder einmal darauf beschränkt wird, den englischen Bundesgenossen zu versichern, daß Frankreichs Standpunkt unabänderlich ist und daß es nicht mehr der Mühe für wert hält, die Lage zu prüfen."

Die „Agence belge" meldet: Belgische Regierungskreise erklären: Wenn man auch den Wortlaut der Rede Baldwins abwarten müsse, so könne man doch schon sagen, daß die von Baldwin ausgesprochenen Gedanken eine Entspannung bedeuten und die Annahme gestatten, daß die diplomatischen Besprechungen unter den Alliierten, weit davon entfernt aufzuhören, mit erhöhter Intensivität fortgesetzt werden.

Hochverräter Smeets wieder am Werk.

Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat der Sonderbündler Smeets, nachdem er wiederhergestellt ist, und das Krankenhaus verlassen hat, die Leitung seiner Verräterpartei wieder übernommen. Smeets wurde von Tirard empfangen, dem er seinen Dank aussprach für seine Mithilfe und die Nachforschungen nach den Urhebern des Attentats sowie für die Maßnahmen, die Tirard getroffen habe, um seine Sicherheit während seines Aufenthaltes im Krankenhause zu gewährleisten.

In einem Aufruf der freien Gewerkschaften von Rheinland und Westfalen heißt es nach einer Meldung des „Vorwärts" aus Essen: Unter großen Versprechungen werden Arbeiter und Angestellte für die Bestrebungen der Sonderbündler zu gewinnen versucht. Alle diese Lockungen wurden mit einem klaren unzweideutigen Nein beantwortet. Die Gewerkschaften werden nach wie vor jede Sonderbestrebung mit aller Kraft abwehren. Eine Million freigewerkschaftlich organisierter Arbeiter in Rheinland und Westfalen werden alles tun, um die Durchführung der Pläne der Sonderbündler zu verhindern.

Putschistenführer Ehrhardt entflohen.

Kapitänleutnant Ehrhardt, der bekannte Führer der deutschen Reaktionäre und Nationalisten, ist gestern aus dem Leipziger Gefängnis entflohen. Ehrhardt sollte sich am 28. Juli vor dem Staatsgerichtshof verantworten wegen seiner Teilnahme am Kapp-Putsch des Jahres 1920. Die Flucht wurde erst um 7 Uhr abends entdeckt und scheint unmittelbar vor der Entdeckung erst gelungen zu sein. Die Gefängnisbehörden sind überaus bestürzt, da es rätselhaft ist, wie Ehrhardt entweichen konnte. Auf jeden Fall wurde das Gefängnisgebäude sofort von Polizeimannschaften umstellt, für den Fall, daß der Entflohene sich noch in irgendeinem Teile des Riesengebäudes verborgen halten sollte. Mit der Vernehmung des Personals ist sofort begonnen worden. Man vermutet, daß ein wohlvorbereitetes Komplott bestand, da Ehrhardt über große Scharen von Anhängern in den rechtsradikalen Kreisen verfügt.

Zu der Flucht des Korvettenkapitäns Ehrhardt ist folgendes festgestellt worden: Er hatte wegen der herrschenden Schwüle ein Bad verlangt und war im Baderaum allein gelassen worden. Als dem Aufseher die Badezeit zu lange dauerte, forschte er nach dem Verbleib Ehrhardts und fand die Zelle leer. Das gesamte Personal der Anstalt wurde alarmiert, alle Ausgänge besetzt und alle Räume und Gänge durchsucht. Polizei umstellte sofort den ganzen sehr weitläufigen Komplex des Gefängnisgebäudes, das mit dem Polizeigebäude und dem Gericht zusammenhängt. Der ganze Komplex ist bis unter das Dach, das wegen Ausbesserungsarbeiten abgedeckt ist, peinlich durchsucht worden. Bis jetzt waren alle Nachforschungen ergebnislos und man steht vor einem Rätsel, wie Ehrhardt seine Flucht bewerkstelligt haben konnte, da alle Ausgänge und Korridore stets mit verschlossenen Gittern versehen sind. Alle Türen sind unbeschädigt. Es steht außer Frage, daß Ehrhardt Helfershelfer gehabt hatte.

Ehrhardt war der Führer der reaktionären Verschwörerorganisation Consul, der auch die Rathenaumörder entstammten. Nach dem Kapp-Putsch war er nach Oesterreich entflohen und hielt sich dann längere Zeit in Bayern auf. Hier wurde er im vorigen Jahre durch Kriminalbeamte des Reichsgerichts verhaftet. Der Prozeß gegen ihn wurde mehrmals vertagt. Ob die Gefängnisverwaltung die kommunistischen Strafgefangenen mit derselben Sorglosigkeit und Zuvorkommenheit behandeln würde, ist sehr zu bezweifeln. Jedenfalls ist die Flucht Ehrhardts ein neuer arger deutscher Justizskandal.

Duisburg unter dem französischen Militarismus.

Die Ortsvorstände der freien, christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften in Duisburg haben an den kommandierenden General der belgischen Besetzungszone ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Wir erlauben uns erneut mit der Bitte an Sie heranzutreten, die durch die von Ihnen erlassenen Verordnungen hervorgerufenen unerträglichen Leiden der arbeitenden Bevölkerung abzustellen. Durch die Beschränkung des Verkehrs haben Tausende von Arbeitern und Angestellten bei der großen Hitze große Wegstrecken zu laufen. Ohnmachtsanfälle, Hitzschläge usw. kommen häufig vor. Ferner wirkt das befohlene Schließen der Fenster während der Sperrzeit bei der gegenwärtigen Temperatur geradezu verheerend. Insbesondere viele Kinder und alte Leute werden krank, weil ihnen die Zufuhr frischer Luft völlig abgeschnitten ist. Wir richten ferner an Sie, Herr General, die Bitte, daß von den Soldaten auf den Hafenbrücken die Vorschriften eingehalten werden. Es ist unmenschlich, wenn junge Soldaten alte kranke Personen mit Kolbenstößen bearbeiten. Eine der fürchterlichsten Erscheinungen ist das Schicksal der werdenden Mütter. Viele Frauen, die ihrer schweren Stunde entgegensehen, fühlen mit Schrecken, daß sie sterben müssen, weil die Geburtshilfe nachts nicht erreicht werden kann. Millionen der arbeitenden Menschen erleiden unschuldig fürchterliche Qualen, die in der Geschichte noch nicht zu verzeichnen sind. Diese Behandlung erzeugt eine Atmosphäre in der Bevölkerung, die verhängnisvoll wirken muß. Als Vertreter der Arbeitnehmerschaft halten wir uns für verpflichtet, Sie auf diese Zustände aufmerksam zu machen, ehe es zu spät ist und der Haß der Völker jede Verständigung unmöglich macht.

Die sozialdemokratische Partei Duisburgs hat an die sozialistische Kammerfraktion in Brüssel folgendes Telegramm gerichtet. Die Not der arbeitenden Bevölkerung im hiesigen Bezirk ist aufs äußerste gestiegen. Verzweiflungsausbrüche schlimmster Art sind zu erwarten, wenn unerhörte Bedrückungen, die schlimmer sind als im Kriege, andauern. Wir richten die dringende Bitte an euch und alle Sozialisten, allen Einfluß aufzubieten, damit unerträgliche Leiden der schuldlosen Bevölkerung beendet werden. Helft, bevor es zu spät ist.

Französischer Kriegszug auf Barmen.

Gestern morgen zwischen 6 und 7 Uhr rückte eine große Abteilung französischen Militärs, Truppen aller Waffengattungen, die aus der Richtung Haßlinghausen kamen, hier ein und besetzte die öffentlichen Gebäude wie Rathaus und Post und sämtliche Barmer Bahnhöfe.

Zu der Besetzung Barmens wird noch gemeldet: Die 13. Polizei-Hundertschaft Barmens wurde von den Franzosen verhaftet, später aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Sämtliche Schupobeamte wurden entwaffnet. Im Laufe des Vormittags ist der größte Teil der französischen Truppen in Richtung Remsdorf wieder aus Barmen abgerückt. Nur in der Umgebung blieben noch etwa 20 Lastkraftwagen mit Infanterie bereit, wahrscheinlich um den Rückzug zu decken. Gegen mittag räumte auch das letzte französische Kommando die Stadt Barmen. Verhaftet und mitabgeführt wurden außer Reichsbankdirektor Dr. Krusius die Herren Polizeihauptmann Wechtesheimer und Polizeioberleutnant Johansen. Gesucht wurden von den Einbruchstruppen Regierungspräsident Dr. Grützner und Regierungsassessor Knappe, die sie aber nicht fanden.

Die Besetzung Barmens soll nach den Angaben französischer im Rathaus von Barmen erschienener Offiziere erfolgt sein, weil vor einigen Tagen französische Soldaten und Zollbeamte, die versehentlich die Grenze des besetzten Gebiets überschritten hätten, von der Schupo mißhandelt und nach Elberfeld abgeführt worden seien. Dazu meldet WTB.: Diese Darstellung entspricht nicht den Tatsachen. In Wirklichkeit hat ein Lastauto mit Schupobeamten aus Elberfeld französische Soldaten und Zollbeamte, die bei einem Geplänkel an der Grenze in die Hände von Schmugglern gefallen waren, befreit und nach Elberfeld in Schutzhaft gebracht, von wo sie wieder nach dem besetzten Gebiet zurückgeleitet wurden.

Die ersten wertbeständigen Löhne.

Die Bestrebungen nach wertbeständigen Löhnen stehen erst im Anfangsstadium der praktischen Durchführung. Es kann infolgedessen nicht wunder nehmen, daß die wenigen Tarife, die es in dieser Art bisher gibt, die mannigfaltigsten Formen aufweisen. Sobald es möglich ist, wird allerdings das Bestreben sein, sämtliche Tarife auf eine einheitliche Lohnmark zurückzuführen, wenigstens spricht dafür die wirtschaftspolitische Folgerung, den Wertmaßstab für Waren und Leistungen wenigstens einigermaßen gleichartig zu gestalten und damit wenigstens eine neue feste Rechnungseinheit zu schaffen, nachdem die Papiermark als Wertmesser vollkommen vernichtet ist. Es wird auf die Dauer unerträglich werden, wenn Warenpreise und Leistungen mit anderen Schlüsseln gemessen würden; es würden sich daraus wirtschaftliche und soziale Mißstände ergeben, die von selbst nach Abhilfe drängen und die Forderung nach einem einheitlichen Wertmaßstab ebenso zwingend machen, wie die wertbeständigen Löhne nicht von irgend welchen Agitatoren gemacht worden sind, sondern sich aus dem Zwang der fortgesetzten Markverschlechterung ergeben haben, deren Wirkungen ein privilegierter Teil der Bevölkerung, die Sachwertbesitzer, auf Kosten des übrigen Volkes sich zu entziehen suchten.

Noch ehe die Bewegung nach wertbeständigen Löhnen in großem Stile eingesetzt hat, ist in der Herren- und Damenmaßbranche der Bekleidungsindustrie Deutschlands ein Gleitlohn geschaffen worden, der sich der Teuerung im allgemeinen anpaßt, aber die Teuerung in der Woche des Verbrauches noch nicht berücksichtigte. In ähnlicher Weise haben die Bankangestellten eine obligatorische Berücksichtigung der Teuerung bei ihren Gehältern durchgesetzt. Während sich jedoch der Tarif der Bankangestellten nach den amtlichen Teuerungsziffern richtet, hat die Bekleidungsindustrie eine von Arbeitgebern und Arbeitnehmern festgestellte eigene Maßziffer ihren Teuerungszuschlägen zugrunde gelegt. Noch tastender, aber in einzelnen Zügen schon bestimmter, ist der Versuch, im Berliner Einzelhandel für die Angestellten wertbeständige Löhne durchzuführen. Er mußte sich zunächst darauf beschränken, im Juli Dollar und Goldzollaufgeld als Meßziffern der Teuerung zu benutzen, weil der verbesserte amtliche Index, der jetzt wöchentlich erscheint, noch nicht bestand. In dem Tarifvertrag ist vorgesehen, ein Indexverfahren nach den Kleinhandelspreisen vorzubereiten, falls im August noch kein verbesserter amtlicher Index vorliegt.

Die Gleitskala, die in dem jetzt nach schwerem Kampfe angenommenen Tarif der Metallindustrie enthalten ist, sieht ebenfalls private Feststellungen vor, auf Grund deren die Löhne in den letzten Juliwochen bemessen werden sollen. Der Tarif enthält auch eine Klausel, wonach im Monat Juli eine Lohnherabsetzung ausgeschlossen bleibt, selbst wenn die Preise inzwischen zurückgehen sollten. Diese Sicherung ist von besonderer Wichtigkeit, weil es immerhin denkbar ist, daß ein in raschen Verhandlungen aufgestellter Index einzelne Warenpreise, die bei einer etwaigen Besserung der Mark verhältnismäßig schnell fallen, zu sehr berücksichtigt und bei einer Senkung des Dollarkurses die

Löhne senken müßte. Das ist im Hinblick auf die starke Senkung des Reallohnes, wie auch nach der Annahme des neuen Tarifes gegenüber dem Vorkriegsstand noch immer zu verzeichnen ist, von besonderer Wichtigkeit.

Die radikalste Form der wertbeständigen Löhne ist in einem Tarif angewandt worden, der zwischen der Berliner Stadtgüter G. m. b. H. und dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter für die Gutsarbeiter vereinbart worden ist. Das Experiment ist gefährlich, weil der Roggenpreis nicht nur mit dem Dollarpreis in die Höhe, sondern auch mit ihm ziemlich automatisch heruntergeht, ja, wie es sich z. B. im März gezeigt hat, für kurze Zeitspannen wesentlich unter den Weltmarktspreis sinken kann, während die Lebenshaltungskosten weit davon entfernt sind, zu fallen. Diese Tendenz der radikalen Wertmaßstäbe — sie würde bei reinen Goldlöhnen am stärksten hervortreten — ist es auch gewesen, welche die Spitzengewerkschaften abgehalten hat, einen wertbeständigen Lohn auf der Grundlage des Dollarindex zuzustimmen. Der Tarifvertrag der Berliner Gutsarbeiter sucht die Gefahren, die sich daraus ergeben, zu vermeiden, indem er bestimmt, daß einmal der durchschnittliche Wochenpreis des Roggens für die Bezahlung angesetzt wird, dann aber, daß auch bei einer Senkung des Roggenpreises die Löhne nicht sofort herabgesetzt werden können, sondern erst von dem Augenblick ab, wo der Kleinhandelsmilchpreis herabgesetzt wird. Der Kleinhandelsmilchpreis steht unter behördlicher Kontrolle, er wird seinerseits von dem vom Weltmarkt her bestimmten Fettpreisen stark beeinflußt. Durch seine Einbeziehung in den Tarifvertrag ist also die Wirkung einer Zufallskonjunktur in Roggen auf die Höhe der Löhne stark abgeschwächt.

Nicht ganz deutlich ist das Bild bei den übrigen Tarifverträgen insofern, als noch nicht überall feststeht, ob die gemessene Teuerung der Verbrauchswoche nach rechnerischen Maßstäben bei der Lohnfestsetzung automatisch berücksichtigt wird oder ob man die vorliegenden amtlichen oder privaten Teuerungszahlen lediglich als allgemeine Grundlage für die einzelne Verhandlung nimmt. Die Wertbeständigkeit der Löhne ist erst dann sicher, wenn man in allen Fällen nur nach einem festen Maßstab verfährt und einen Streit über die Bewertung der Teuerungsziffern ausschließt. Daß diese Forderung jetzt noch nicht überall erreicht worden ist, kann den großen Erfolg, der bisher in den einzelnen Kämpfen erzielt worden ist, nicht mindern. Wir stehen erst am Anfange, aber der ehrliche Lohn, der die Voraussetzung für eine ehrliche Wirtschaftsführung ist, läßt sich nicht mehr aufhalten.

•

Nach einer Berliner Pressemeldung fand gestern zwischen dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und Vertreter der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände Besprechung über die Einführung wertbeständiger Löhne statt mit dem Ergebnis, daß die Arbeitgebervertreter der Entschließung des Reichswirtschaftsrats über die wertbeständigen Löhne zustimmten. Das Reichsarbeitsministerium wird nun die Zustimmung der Gewerkschaften zu der Entschließung herbeizuführen suchen, um so eine Grundlage für den Abschluß von Tarifverträgen zu schaffen.

Sachsen und das Reich.

Eine Landtagsrede Zeigners.

In der Donnerstag Abendsitzung des sächsischen Landtages klagte der Abg. Boettcher (Kom.) die Regierung an, daß sie vieles, was vereinbart worden sei, noch nicht durchgeführt habe und hob u. a. hervor, in der Arbeiterschaft sei der Eindruck vorhanden, daß die Reise des Ministerpräsidenten nach Berlin ein Canossagang gewesen sei.

Demgegenüber führte Ministerpräsident Genosse Zeigner u. a. aus, die Regierung werde alles tun, was geeignet erscheine, in Sachsen die Republik zu sichern. Wir wissen, sagte der Minister, daß die kommenden Monate nicht nur die härteste außenpolitische Belastung des Reiches bringen werden, sondern daß auch die Möglichkeit vorliegt, daß damit parallel in der inneren Politik der Austrag der Differenzen zwischen der Republik und ihren Gegnern gehen wird. Unter dem Namen einer nationalen Erhebung wollen diese einen politischen Rückschlag erzwingen. Dieser Bestrebung werden wir mit aller Entschiedenheit entgegentreten, auf Polizeimacht und nötigenfalls auf die breiten Schichten der Bevölkerung gestützt. Zwischen der sächsischen Regierung und der Reichsregierung bestehen Meinungsverschiedenheiten von großer Tragweite. Darüber ist in Berlin gesprochen worden, aber deswegen war es kein Canossagang. Wir meinen, daß jeder andere Weg als der der Versöhnung und Verständigung in außenpolitischen Fragen uns in das Elend führt. Richtschnur für die sächsische Regierung wird sein, unbedingte Einhaltung der Reichs- und Landesverfassung.

Das Haus nahm darauf den Haushaltsplan gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei an. In einer sich anschließenden Nachtsitzung erledigte der Landtag u. a. die Gemeindereform gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien, worauf das Haus in Ferien eintrat.

Hauschristen bei reichen Juden.

Aus dem Buche der ungarischen Konterrevolution.

Die Untersuchung in der Angelegenheit des versuchten Bombenattentats im „Klubcafé" in Budapest hat geendet wie bisher alle ähnlichen Unternehmungen der ungarischen Polizei: die verhafteten Mitglieder der Organisation der „Erwachenden Ungarn" wurden aus der Haft entlassen und die Untersuchung ist bei dem bekannten toten Punkt angelangt. In der Nationalversammlung haben die oppositionellen Abgeordneten offen ausgesprochen, daß eine „geheimnisvolle Hand" alle diese Untersuchungen niederschlägt, und gegen die Macht dieser Hand, die wohl die des Reichsverwesers Horthy sein dürfte, kann keine Macht aufkommen. Einige unreife jugendliche Arbeiter haben lithographierte kommunistische Flugblätter verteilt; sie wurden zu 127 Jahren schweren Kerkers verurteilt von denselben Behörden, die die Bombenwerfer nicht ausforschen und die Mörder nicht verurteilen können.

Sehr lustig ist, wie die Wiener „Arbeiterzeitung" mitteilt, die Begründung, mit der unter anderem die Polizei die Haftentlassung der „Erwachenden Ungarn" der Oeffentlichkeit mitteilt: die Mörder Rumboldt, Ully, Sesevits und andere sind seit längerer Zeit bei jüdischen Firmen angestellt und ihre Chefs haben bei der Polizei ausgesagt, daß die antisemitischen Herren Raubmörder ihren Bureaupflichten tadellos nachkommen. Diese Tatsache zeigt eigentlich die Verbindung der „Erwachenden" und der jüdischen Kapitalisten. Die reichen Juden von Budapest wurden früher ununterbrochen durch die Emissäre der „Erwachenden" gebrandmarkt und die Erpressungen nahmen kein Ende. Nun sind die Bankdirektoren und Großkaufleute auf den Gedanken verfallen, sich einen dieser Bravos gleichsam als Blitzableiter zu mieten und durch die Fütterung eines einzigen können sie sich die ganze Bande vom Halse schaffen. So endet der christliche Kurs in Horthy-Ungarn mit der Einführung der Institution des Hauschristen bei den reichen Juden, die es sich leisten können.

Vom französischen Kriegsgericht in Landau wurden zwei Angehörige des 35. algerischen Schützenregiments wegen Ermordung des Kaufmanns Rungen aus Pirmasens zum Tode bzw. lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Auf die eingelegte Berufung hin wurde das Urteil aufgehoben. In der nochmaligen Verhandlung verurteilte das Kriegsgericht beide zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und zur Degradation.

Buchdruckerstreik in Budapest. Aus Budapest wird berichtet: Das Ministerium des Innern hat das Organ der ungarischen Sozialdemokratie „Nepszava" auf acht Tage mit der Begründung verboten, daß das Blatt durch aufreizende Artikel bestrebt sei, die gegenwärtige wirtschaftliche, gesellschaftliche und sittliche Ordnung umzustürzen. Die sozialdemokratische Parteileitung hat daraufhin einen 24stündigen Buchdruckerstreik beschlossen. Infolgedessen können die Zeitungen in Ungarn einen Tag lang nicht erscheinen. Die Einstellung der „Nepszava" hat zu einem ernsten Konflikt zwischen der Regierung und der sozialdemokratischen Partei geführt. Die Parteileitung wird morgen erwägen, ob sie dem Streik eine weitere Ausdehnung geben soll.

Der neugebildete Vollzugsausschuß der Union der Sowjetrepubliken hat als erste Verordnung ein Amnestiedekret erlassen, durch das anläßlich des dritten Jahrestages der Befreiung des von den Polen besetzten Minsk den verurteilten Mitgliedern der antisowjetistischen Organisationen Weißrußlands die Strafe erlassen wird.

Wirtschaft, Handel und Schiffahrt.

Die ungerechtfertigte Höhe der Kohlenpreise. Am 9. Juli sind die Kohlenpreise um fast 60 Prozent erhöht worden. Die Tonne Ruhrkohle kostet jetzt 885 000 Mark. Bei einem Friedenspreis von 12 Mark die Tonne ist das eine Erhöhung um das 69 000fache. Bei einem Dollarstande von 210 000, d. h. dem 50 000fachen der Friedensparität, würde aber lediglich ein Kohlenpreis von 600 000 Mark gerechtfertigt sein. Der Kohlenpreis ist also der Valutenbewegung weit voraus. Auch wenn man von dem Kohlenpreis von 885 000 Mark die 30 Prozent Kohlensteuer abzieht, ergibt sich ein Kohlenpreis von etwa 640 000 Mark, der ebenfalls noch höher ist als die Entwertung der Mark. Zu einer derartig gewaltsamen Erhöhung der Kohlenpreise! legt um so weniger Veranlassung vor, als die Produktionskosten bei weitem nicht in dem Maße gestiegen sind, wie die ausländischen Wechselkurse. Die Arbeitslöhne sind weit unter dem Dollarstande. Sie betragen noch nicht einmal das 20 000fache des Friedens. Die Regierung also, die jede Kohlenpreiserhöhung gutheißt, ist dem Bergbau gegenüber auf Kosten des gesamten Volkes ungeheuer nachgiebig gewesen. Wer die sprunghafte Steigerung der Warenpreise wenigstens in einem gewissen Umfange verhindern will, muß bei der Niedrighaltung der Kohlenpreise beginnen. Die starken Steigerungen der Kohlenpreise, wie sie in letzter Zeit erfolgen, sind geradezu ein Anreiz für das Steigen aller übrigen Warenpreise. Diese Wirkung ist um so eher zu erwarten, als dem 69 000fachen Kohlenpreis ein Großhandelsindex von 33 828 gegenübersteht.

Höchstpreise für Zeitungspapier. Durch die Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums soll mit Wirkung vom 15. Juli 1923 ein Höchstpreis für Zeitungsdruckpapier festgesetzt werden, welcher für 100 Kilogramm Rollenpapier 760 000 Mark und für 100 Kilogramm Formatpapier 780 250 Mark frei Station des Empfängers beträgt. Es ist vorgesehen, diesen Preis im Monat Juli nur bei weiter eintretenden Kohlenpreis-, Fracht- und Lohnerhöhungen hinaufzusetzen. Nach Möglichkeit sollen die Kohlenpreise und Lohnerhöhungen gemeinsam abgegolten werden. Der Preis beruht auf der Berechnungsbasis von Anfang Juli dieses Jahres zuzüglich der inzwischen eingetretenen Kohlenpreis- und Lohnerhöhungen. Nach Erlaß der Verordnung eintretende Verteuerung der Gestehungskosten, soweit sie durch sonstige vorher nicht genannte Umstände veranlaßt werden, sollen bei der Preisfestsetzung für den nächsten Monat Berücksichtigung finden.

Die polnische Handelsbilanz. Im April v. J. wurden nach Polen 285 216 Tonnen Waren eingeführt im Werte von 848,5 Milliarden Mk., ausgeführt 1 335 361 Tonnen im Werte von 937,7 Milliarden Mark. Die Handelsbilanz für April ist dadurch stark aktiv, denn die Ausfuhr deckt mit 110,5 Prozent die Einfuhr. Im Vergleich mit den entsprechenden Monaten des vorigen Jahres sind die Umsätze gewachsen. Hauptsächlich hat die Ausfuhr an fertigen Materialien zugenommen. So wurden im April 1922 37 368 und April 1923 85 365 Tonnen ausgeführt. Noch stärker hat die Ausfuhr für Halbfabrikate zugenommen; so kommen 50 784 Tonnen auf den April 1922 und 142 563 Tonnen auf April 1923.

Der lettländisch-englische Handels- und Schiffahrtsvertrag. Der Ende Juni in London zwischen Lettland und England abgeschlossene Handels- und Schiffahrtsvertrag wird demnächst, nach seiner amtlichen Veröffentlichung, dem Landtage zur Ratifizierung vorgelegt werden. Die wichtigsten Bestimmungen dieses Vertrages sind: der Vertrag basiert auf der Meistbegünstigung, wobei Großbritannien jedoch gewillt ist, keine Rechte für sich zu beanspruchen, die Lettland an Litauen und Estland auf Grund der geplanten Zollunion sowie an Finnland und Rußland auf Grund von Sonderkonventionen einräumen sollte. Bezüglich der Schiffahrt werden die englischen Schiffe die gleichen Rechte genießen, wie die lettländischen, mit Ausnahme der Kabotage-Schiffahrt, die inländischen Reedereien vorbehalten ist.

Die Masse.

[illegible]

oder „[illegible] gegen Vorwärts gewonnen!" oder „Du, ein feines Stück im Kino" usw.

Bei den Mädchen sind es andere Gespräche, aber nicht bessere; eher ist es da noch schlimmer. Sie haben im allgemeinen nur Putz, Tanz und Liebesgeflunker im Kopf.

Hier fehlt es noch sehr! Da muß noch viel Kleinarbeit geleistet werden, erstens von den überzeugten Jugendlichen selbst und dann auch von den Erwachsenen — —

Man könnte noch sehr viel anführen, aber das soll einstweilen genügen. Wenn diese Ausführungen von der breiten Masse beherzigt würden, kämen wir dem Sozialismus ein großes Stück näher. Es genügt nicht, daß wir gute Führer haben, wenn auch eine klassenbewußte, wissende Macht gehört zum Kampf. Der Sozialismus muß von innen herauswachsen, sonst nützen uns alle Kämpfe nichts. Man denke an 1848 und an die Revolution von 1918.

Es muß jeder den Sozialismus in sich selbst und in seine Familie tragen und sich Wissen aneignen, jeder was ihn interessiert, und dann sich mit seinem Wissen für die Allgemeinheit einsetzen.

Wenn wir dies befolgen, dann sind wir auch in der Lage, einen Druck auf unsere Führer auszuüben, und wenn diese eine [illegible] Masse hinter sich haben, dann werden auch sie mehr, wie bisher, erzwingen können.

Dann sind wir auch in der Lage, mehr Vertreter mit Arbeitern zu bringen, die sich nicht sozialistisch nennen, sondern die auch sozialistisch fühlen, denken und handeln. Auf diese Weise kommen wir zum Ziel!

„Glückszahl 13". Merkwürdigerweise enden alle Gewinnummern des zweiten Ziehungstages in der ersten Klasse der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, vom 3-Millionen- bis zum [illegible]-Mark-Gewinn, auf die Zahl 13. Diese Tatsache hängt mit einem neuen Ziehungsverfahren zusammen, das jetzt bei der Preußisch-Süddeutschen eingeführt ist. Danach erfolgt die Ziehung jetzt derartig, daß im ersten Ziehungsgang zunächst eine Endzahl (Zehner und Einer) gezogen wird. Dadurch wird festgesetzt, daß alle Losnummern, die auf diese gezogene Endzahl enden, überhaupt einen Gewinn erhalten haben, dessen Höhe im Verlauf der weiteren Ziehung bestimmt wird. Gleich zum ersten Male war die Endzahl 13. [illegible] Denn die Unglückszahl 13 ist zur Glückszahl geworden. Schade nur, daß die Ziehung nicht auf den „Unglückstag" [illegible] ist, dann hätten nämlich alle die [illegible] mehr Grund, über das seltsame Spiel des Zufalls ihr Hirn zu zergrübeln.

Ein Schachwunderkind. Ein 14jähriger Schuljunge, Aristide Gromer, erregt in Paris Aufsehen wegen seiner wunderbaren Leistungen im Schachspiel. Er hat bereits viele bedeutende Schachspieler geschlagen und ist bereits von verschiedenen Berichterstattern ausgefragt und in den Zeitungen gefeiert worden, was wohl sonst kaum einem Knaben in diesem Alter passiert ist. Nach seinen Erzählungen ist ihm mit dem Verstand auch der Verstand für das Schachspiel gekommen; er hält es für notwendig, daß man für dieses Spiel eine Mischung von Phantasie und Abenteuergeist besitzt; mathematische Berechnungen anzustellen liegt ihm fern. Er hat jetzt bekanntgegeben, daß er die ersten 24 Spieler nacheinander besiegen werde, und die Erträgnisse aus dieser Vorführung stiftet er großmütig für wohltätige Zwecke. Man ist gespannt, ob sich seine Ueberlegenheit auch bewähren wird, wenn er seine Kräfte mit einem berühmten Schachmeister mißt.

Durchgreifende Schulreformen. In Siebenbürgen wurden durch behördliche Verordnung die Schulprüfungen an den Schulen abgeschafft und den Zeugnissen das Todesurteil gesprochen. Es wurde bestimmt, daß der Schüler von dem Professorenkollegium seines Gymnasiums, Realschule usw. am Jahresschluß klassifiziert wird und ein Zeugnis nur über Beendigung seiner Schulpflicht oder im Falle des Uebertritts an eine andere Lehranstalt erhält.

In drei Stunden ein Vermögen verdient. Eine reiche Amerikanerin wollte sich von einem Pariser Maler porträtieren lassen, erklärte aber, daß sie nur drei Stunden Zeit habe, um ihm zu sitzen. Der Künstler erklärte sich bereit, in dieser kurzen Zeit das Bild zu malen, und tat es auch. Die Amerikanerin war von dem vollendeten Bild entzückt und meinte, daß sie bei so schneller Arbeit wohl nicht so viel zu bezahlen brauche. Der Maler aber bestand darauf, seinen gewöhnlichen Preis von [illegible] Franken für das Porträt zu bekommen. Er hatte noch niemals vorher 10 000 Franken in drei Stunden verdient.

•

Der nervöse Gesandte. Mittwoch ist aus Warschau der tschechoslowakische Gesandte Dr. Prara abgereist. In der letzten Zeit wurden bei Dr. Prara Zeichen von großer Nervosität beobachtet. So trat er beispielsweise vor einigen Tagen mit dem Pelze angekleidet und einem Hute auf dem Kopfe in den Zuschauerraum eines Theaters und stellte die Füße auf die Barriere. In gut informierten Kreisen ist man davon überzeugt, daß Dr. Prara nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird.

Danziger Nachrichten.

Der Kampf um den gerechten Lohn.

Die Gewerkschaften und die Teuerung.

Der Allgemeine Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig hielt am Donnerstag in der Aula der Petrischule eine Vertrauensmännerversammlung der freien Gewerkschaften ab. Die Versammlung war von allen Danziger Betrieben beschickt und der große Saal von Vertrauensleuten überfüllt. Der Bundessekretär Kloßowski sprach über „Die Entstehung und Berechnung der Teuerungszahl und die Einwirkung derselben auf die Lebenshaltung der Lohn- und Gehaltsempfänger". Der Redner führte darüber folgendes aus:

Die im Deutschen Reiche und nach gleichen Vorschriften in Danzig errechneten Teuerungszahlen sind absolute Zahlen, d. h. sie drücken in „Mark" den Aufwand einer Familie, bestehend aus Mann und Frau nebst 3 Kindern im Alter von 12, 7 und 1½ Jahren aus, der in 4 Wochen für Nahrung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung zu leisten ist. Die Reichsindexziffer ist eine relative Zahl. Die Berechnung derselben erfolgt in der Weise, daß die mit den Einwohnerzahlen der Gemeinden gezogenen Durchschnittsteuerungszahlen mit der auf gleicher Weise gewonnenen Teuerungszahl des Jahres 1913/14 in Beziehung gebracht wird, wobei die Teuerungszahl der Friedenszeit gleich 100 gesetzt wird. Die absoluten Teuerungszahlen können mit der relativen Reichsindexziffer nicht ohne weiteres in Beziehung gebracht werden. Hierzu sind umfangreiche Berechnungen notwendig.

Die Erhebungen über die Preise in Danzig

fanden bisher in 15 Polizeirevieren statt und zwar am Dienstag und Mittwoch. Die Errechnung der Teuerungszahl wurde am Anfang und Ende eines jeden Monats unter Hinzuziehung von Gewerkschaftsvertretern durch das Statistische Amt vorgenommen. Aus den so gewonnenen beiden Zahlen wurde der Durchschnitt gezogen und die Durchschnittsteuerungszahl für den Monat festgestellt. Die Arbeitgeber, die bei der Festsetzung der Teuerungszahl mitwirken, kaufen im allgemeinen ihre Waren sehr billig ein. Die Frauen der Arbeiter können diese billigen Geschäfte nur nicht finden. Darum spielt sich auf dem Statistischen Amte am Tage der Errechnung der Teuerungszahl oft ein Kampf um die Preisfestsetzung für einzelne Waren ab. Durch die statistische Erhebung werden folgende Lebensbedürfnisse erfaßt: 47 000 Gramm Brot, 4000 Gramm Mehl, 11 000 Gramm Nährmittel, wie Graupen, Grieß, Haferflocken, Reis, Erbsen und Bohnen, 70 000 Gramm Kartoffeln, 15 000 Gramm Gemüse, 3000 Gramm Fleisch, 1500 Gramm Pomuchel, 1500 Gramm Speck, 4500 Gramm Fett, 1000 Gramm Salzhering, 3000 Gramm Dörrobst, 3500 Gramm Zucker, 10 Eier, 28 Liter Vollmilch, 1200 Gramm Halbfettkäse. Brennstoffe: 15 Kubikmeter Gas und 2 Zentner Kohlen. Leuchtstoffe: 7,5 Kubikmeter Gas und 2½ Kilowattstunden Elektrizität. Zuletzt kommt die Wohnung mit ihrem Mietpreise.

Die Teuerungszahlen für Danzig haben folgende Entwicklung genommen: am 15. Dezember 1922 54 950 Mk.; am 15. Januar d. J. 106 572, am 15. Februar 272 487 Mk., am 15. März 271 082 Mk., 15. April 253 028 Mk., am 15. Mai 462 676 Mark, und am 15. Juni 665 670 Mk. Diese angeführten Zahlen drücken den Aufwand einer fünfköpfigen Familie für die Zeit von vier Wochen für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung aus. Die Bekleidungsteuerungszahl wird besonders errechnet: Sie beträgt für Monat Juni 232 062 Mark und weist gegen den Monat Mai eine Steigerung von 105,4 Proz. auf. Die Lebenshaltungskosten der fünfköpfigen Familie sind für Ernährung usw. um das 7883fache, die für Bekleidung um dies 18 53[illegible]fache, die gesamten Lebenshaltungskosten dieser Familie sind gegenüber der Vorkriegszeit um das 9238fache gestiegen.

Die Mängel der jetzigen Feststellungen.

Die Aufwendungen für Genußmittel, Kulturbedürfnisse aller Art, Steuern und Beiträge zu diversen Versicherungen und Vereinen werden auf diese Art nicht erfaßt, obwohl die Verteuerung auf diesen Gebieten oft erheblich höher steht, wie auf dem erfaßten, für die nackte Lebenshaltung der Familie. Die riesige Geldentwertung der letzten Zeit führe eine immer größere Verelendung der Lohn- und Gehaltsempfänger herbei. Hier müsse der Hebel sofort angesetzt werden, um die weitere Verelendung des Volkes zu verhindern. Die Gewerkschaften verlangen nunmehr vom Senat die **wöchentliche Errechnung der Teuerungszahl**, damit die Lohn- und Gehaltsempfänger nicht wochenlang mit ihren Löhnen hinter der Teuerung nachhinken.

Daneben verlangen sie eine strenge Verfolgung des Wuchers aller Art, der in Danzig infolge der Untätigkeit der Behörden und Gerichte wahre Orgien feiert. Wie in Deutschland, so müßten auch hier Marktgerichte und Wuchergerichte mit Beisitzern aus den Kreisen der Lohn- und Gehaltsempfänger geschaffen werden. Für Wucher aller Art muß Zuchthausstrafe eingeführt und die Wucherer öffentlich gebrandmarkt werden. Die Entziehung der Handelserlaubnis wegen Unzuverlässigkeit im Handel muß unter allen Umständen erfolgen.

In der Diskussion kam die große Unzufriedenheit der Vertrauensleute über die langfristige Festsetzung der Teuerungszahl sowie über die Untätigkeit des Senats gegenüber dem Wucher zum Ausdruck. Verlangt wurde die Einstellung der Gewerkschaften zum allgemeinen Kampf gegen die Verelendung der Arbeiterschaft, die Wertbeständigkeit der Löhne müsse herbeigeführt werden. Allgemein wurde berichtet, daß die Mitglieder in den Betrieben unter den jetzigen Verhältnissen an der Arbeit kein Interesse mehr haben und zum Kampfe für die Beseitigung dieser Zustände drängen.

Die Forderungen der Gewerkschaften.

Zum Schluß nahm die Versammlung folgende Resolution an, welche durch eine Deputation dem Senat unterbreitet werden soll:

„Die am 12. Juli tagende und von sämtlichen Danziger Betrieben beschickte Vertrauensmänner-Versammlung des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes der Freien Stadt Danzig nimmt Kenntnis von der bisherigen Art der Errechnung der Teuerungszahlen durch das Statistische Amt. Die Versammlung erblickt in der nur zweimal im Monat erfolgenden Festsetzung der Teuerungszahl eine schwere wirtschaftliche Schädigung sämtlicher Lohn- und Gehaltsempfänger, deren Lohnregulierung zum großen Teil auf die errechneten Teuerungszahlen aufgebaut werden.

Die Versammlung fordert vom Senat die sofortige Einführung der wöchentlichen Erhebung und Festsetzung der Teuerungszahl für die Freie Stadt Danzig, damit die Lohn- und Gehaltsempfänger mit der Festsetzung ihrer Löhne nicht wochenlang hinter der katastrophal wachsenden Teuerung hinterherhinken. Damit die Lohn- und Gehaltsempfänger bereits am Wochenschluß in den Genuß der Teuerungszulagen gelangen, müssen am Montag jeder Woche die statistischen Erhebungen erfolgen, diese müssen am Dienstag dem Statistischen Amt übermittelt sein, damit bereits am Mittwoch jeder Woche die Errechnung und Bekanntgabe der neuen Teuerungszahl erfolgen kann. Auf diese Art kann den Lohn- und Gehaltsempfängern bereits am Freitag derselben Woche der durch die Teuerung bedingte Lohn gezahlt werden. Die bisher gepflogene Art der Feststellung der Teuerungszahl hat es mit verursacht, daß die Danziger Lohn- und Gehaltsempfänger für den dritten Teil eines Dollars pro Tag arbeiten müssen. Bei dieser Entlohnung greift die Unlust zur Arbeit und die körperliche und geistige Verelendung der arbeitenden Bevölkerung immer mehr um sich.

Mit Erbitterung stellt die Versammlung fest, daß Landwirtschaft und Handel sich in der Berechnung der Preise ihrer Produkte auf Goldbezahlung eingestellt haben. Die Versammelten sind der Ansicht, daß der Senat diese Auswucherung der Bevölkerung durch seine Nachsicht mit diesen Wucherern mit verschuldet hat. Sie fordern nunmehr vom Senat die **sofortige Einführung der Marktgerichte und Wuchergerichte** mit entsprechender Besetzung durch Beisitzer aus den Kreisen der Lohn- und Gehaltsempfänger. Das Fehlen dieser Gerichte hat in Danzig die grenzenlose Auswucherung der Bevölkerung direkt auf die Spitze getrieben. Die Versammelten verlangen für Wucher aller Art die Verhängung und Festsetzung von Zuchthausstrafen und öffentliche Brandmarkung der Verurteilten, sowie Entziehung der Handelserlaubnis an denselben wegen Unzuverlässigkeit im Handel. Die Versammlung erwartet vom Senat unverzügliche Erfüllung dieser Forderungen und behält sich im ablehnenden Falle die geeigneten Maßnahmen vor."

Weiter wurde ein Antrag angenommen, der ein Zusammengehen mit der V.S.P.D. im Volkstag verlangt in der Frage der Getreide-, Kartoffel- und Zuckerbewirtschaftung, sowie für die Uebernahme der deutschen Devisenordnungen in Danzig.

Einstimmig wurde dann noch folgende Sympathiekundgebung an das kämpfende Ruhrproletariat angenommen: „Die freigewerkschaftlichen Funktionäre der Freien Stadt Danzig entbieten dem kämpfenden Ruhrproletariat brüderliche Grüße. Sie wünschen den Arbeitsbrüdern an der Ruhr und dem deutschen Volke ehrenvollen Sieg in dem größten geschichtlichen Ringen des Proletariats."

Mit einem begeisterten Hoch auf die freien Gewerkschaften wurde sodann die Versammlung geschlossen.

Auch der Allgemeine freie Angestelltenbund (Afa) beschäftigte sich mit derselben Frage und kam zu den gleichen Entschlüssen wie der Allgemeine Gewerkschaftsbund. Für die Verhandlungen mit den Behörden wurde eine Kommission gewählt, die gemeinsam mit den Mitgliedern des Gewerkschaftsbundes die notwendigen Schritte unternehmen wird.

Das Teuerungs-Barometer.

Nach den neuesten Berechnungen des Statistischen Amtes ist die Teuerung seit dem letzten Berechnungstage (25. Juni) für Ernährung und Bekleidung um 156,2 Prozent, für Ernährung allein um 165 Prozent gestiegen. Gegenüber dem Durchschnitt des Monats Juni beträgt die Steigerung 207 Prozent. Die Teuerungszahl für Ernährung beträgt jetzt 2 098 710 und die für die Bekleidung 657 700, zusammen 2 756 400, also eine durchschnittliche Verteuerung um das 27 564fache. Wie wenig diese Zahl der tatsächlichen Teuerung gerecht wird, zeigt am besten die Praxis.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Dem Dollar beliebt es, ab und zu von seiner stolzen Höhe herunterzusteigen. Die Preise für Naturalien richten sich aber nicht nach seinen herablassenden Launen, sondern steigen selbstherrisch weiter aufwärts. Auf dem Wochenmarkt spürt man's deutlich, denn für eine Mandel Eier werden jetzt bereits 60 000 Mark gefordert. Ein Pfund Salat kostet 2000 Mark. Das Bund Mohrrüben preist 2500 Mark. Das Bündchen Suppengrün kostet 1500 Mark, Suppengemüse das Bündel 2000 Mark. Ein Bund Zwiebeln preist 1500 bis 2000 Mark. Ein Kopf Blumenkohl, je nach Größe kostet 25 000 bis 40 000 Mark, eine Knolle Kohlrabi 1000 Mark. Eine kleine Gurke bringt 8000 Mark. Für ein Pfund Schoten werden 8000 Mark verlangt. Ein Pfund Kartoffeln ist für 2500 Mark zu haben. Radieschen und Eiszapfen preisen 700 Mark das Bündchen. Erdbeerduft lockt die Kinder an die Gemüsestände und die Mutter hat Mühe, die Kleinen zu beruhigen, denn für ein Pfund kleiner Erdbeeren werden 22 000 Mark verlangt. Kirschen kosten pro Pfund 8000 bis 10 000 Mark. Ein Pfund Blaubeeren preist 10 000 Mark, Stachelbeeren das Pfund 8000 Mark. Für Rhabarber werden pro Pfund 1500 Mark verlangt.

Im Keller der Halle ist es kühl und leer. Es ist fast nur Schweinefleisch vertreten, das Pfund zu 28 000 32 000 und Fettes sogar 36 000 und 40 000 Mark. Etwas Rindfleisch von jungen Tieren kostet 18 000 Mk., Kalbfleisch auch 18 000 Mark das Pfund. Für Rinderleber werden 28 000 Mark für ein Pfund verlangt. Kalbsleber preist 32 000 Mark das Pfund. Ein Pfund Eisbein soll 20 000 Mark kosten. Butter ist niemals zu sehen und zu haben. Warum ist sie nicht täglich in den Milchgeschäften zu haben? Ist der Preis noch nicht hoch genug?

Ueber den Fischmarkt läuft heute ein jeder im Eiltempo, denn dort meint es die Sonne zu gut. Außerdem duftet es nicht gerade lieblich. Flundern kauft man mit 2500 bis 3500 Mark das Pfund. Pomuchel kosten pro Pfund 4000 bis 7000 Mark. Für Aale werden 20 000 und 28 000 Mark für das Pfund verlangt, für Schleie 15 000 Mark. Ein Pfund Hechte wird mit 10 000 Mark abgegeben. Räucheraal preist 45 000 Mark, Räucherflundern 25 000 Mark das Pfund.

So lange schon treiben die Wucherer ungehindert ihr Spiel mit uns und so wenig Aussicht besteht, daß unsere Qual bald ein Ende hat. Zu lange hat man die Hausfrau von politischen Dingen ferngehalten und auch heute noch kostetet es viel Kleinarbeit, um alle Frauen erkennen zu lassen, wieviel sie selber mitarbeiten können, um unsere wirtschaftliche Lage zu verbessern.

Traute.

Wochenspielplan des Stadttheaters. Sonntag, den 15., abends 7½ Uhr: „Die Fledermaus". — Montag, abends 7 Uhr: „Cavalleria rusticana". Hierauf: „Der Bajazzo". — Dienstag, abends 7 Uhr: „Johannisfeuer". — Mittwoch, abends 7 Uhr: „Katja, die Tänzerin". — Donnerstag, abends 7 Uhr: „Die Reise in die Mädchenzeit". — Freitag, abends 7 Uhr: „Die spanische Fliege". — Sonnabend, abends 7 Uhr: „Die Fledermaus". — Sonntag, den 22., abends 7½ Uhr: „Die Welt ohne Männer", Schwank in 3 Akten von Engel und Horst.

Neue Lohnvereinbarungen.

Die Löhne im **Tischlergewerbe** stellen sich ab 13. Juli pro Stunde wie folgt: Facharbeiter über 22 Jahre 14 478 Mark, bis 22 Jahren 12 954 Mark, Hilfsarbeiter über 22 Jahre 11 989 Mark, von 20 bis 22 Jahren 11 878 Mk., von 17 bis 20 Jahren 10 853 Mk., von 16 bis 17 Jahren 6041 Mk., von 15 bis 16 Jahren 4088 Mk., von 14 bis 15 Jahren 3300 Mark. Zu vorstehenden Löhnen kommt der Leistungsaufschlag auf Grund § 17 des Tarifvertrages. Der Ueberstundenaufschlag beträgt 3128 Mark, für Nacht- und Sonntagsarbeit 6425 Mark pro Stunde.

Im **Bernsteingewerbe** betragen die Stundenlöhne ab 13. Juli für Facharbeiter über 22 Jahre 17 076 Mark pro Stunde, bis 22 Jahre 14 311 Mark, weibl. Hilfskräfte 6807. Länger beschäftigte Arbeitskräfte erhalten zu vorstehenden Löhnen tarifmäßige Zuschläge. Der Aufschlag für Ueberstunden beträgt 25 Prozent, für Nacht- und Sonntagsarbeit 50 Prozent des jeweiligen Stundenlohnes.

Für die **Hafenarbeiter** ist ebenfalls ein neues Lohnabkommen zustande gekommen. Die Hafenarbeiter hatten beschlossen, 280 000 Mark Tagelohn zu fordern. Bei den Verhandlungen wurde ein Tagelohn von 220 000 Mark erzielt. Für das Löschen von Munition wird ein Zuschlag von 87 000 Mark für den Tag gewährt, für Schmutzarbeiten ein solcher von 12 400 Mark für den Tag. Die ersten beiden Ueberstunden werden mit 55 000 Mark entlohnt, Nachtstunden von 7 Uhr abends an mit 62 000 Mark. Der Lohn für Sonntagsarbeit beträgt 68 000 Mark für die Stunde, das Stiefelgeld 24 800 Mark für den Tag, das Wartegeld 27 500 Mark für die Stunde. Die im Hafen beschäftigten Frauen erhalten 12 300 Mark Stundenlohn. Diese neuen Löhne gelten vom 14. bis 20. Juli.

Im **elektrotechnischen Gewerbe** gelten ab 11. Juli bis auf weiteres folgende Stundenlöhne: Für Monteure und Werkstattarbeiter im 1. und 2. Tätigkeitsjahr 14 100 Mark, im 3. und 4. Tätigkeitsjahr 15 780 Mk., vom 5. Tätigkeitsjahre ab 17 550 Mk. Für Hilfsarbeiter unter 18 Jahren 6150 Mk., unter 20 Jahren 9600 Mark, über 20 Jahre 12 500 Mark.

Für das **Heizungs- und Installationsgewerbe** betragen die Stundenlöhne ab 11. Juli: Für Monteure und Gesellen im 1. Tätigkeitsjahr 15 400 Mark, für alle übrigen Monteure und Gesellen 17 950 Mark; für Helfer: über 20 Jahre 14 650 Mark, über 18 Jahre 10 750 Mark, unter 18 Jahren 6150 Mark, unter 16 Jahren 4050 Mark.

Im **Töpfergewerbe** beträgt aufgrund von Vereinbarungen zwischen der Töpferinnung und dem Deutschen Baugewerksbund der Stundenlohn vom 5. bis 11. Juli für Töpfergesellen 15 600 Mark und die Erhöhung auf die Akkordsätze im ganzen 214 503 Proz.

Breitensträter boxt.

Diese Ankündigung hatte genügt, um am gestrigen Abend den Schützenhaussaal dicht zu füllen. War der Aufenthalt im Saal auch nicht angenehm, so entschädigte hierfür der gezeigte gute Sport. Der Veranstalter hatte einen guten Griff getan, daß er neben Breitensträter und Kröger Boxer von der Qualität Funke und Kohler verpflichtet hatte, die an Technik und Energie ihren schwereren Kollegen nichts nachgaben. Breitensträter ist Extraklasse, und wer den ebenmäßig gebauten und gut trainierten Kämpfer sieht, wird verstehen, daß er zu den internationalen Größen zählt. Hart im Geben und im Stehen, weiß er mit seiner überlegenen Ruhe und Ringerfahrung den Gegner hart zu bedrängen und im geeigneten Augenblick niederzuschlagen. Kröger ist von seinem letzten Kampf noch in angenehmer Erinnerung, und auch sein gestriger Kampf zeigte gutes Können. Unangenehm berührte es, besonders in Sportkreisen, daß Breitensträter glaubte die Spannung dadurch erhöhen zu müssen, daß er das Publikum einige Zeit auf sein Erscheinen warten ließ. Für derartige „Sonderheiten" hat auch das Danziger Publikum wenig Verständnis.

Nachstehend die einzelnen Kämpfe: **Kirschbaum** (122 Pfund) gegen **Funke** (126 Pfund). Funke ist äußerst temperamentvoll und behende und führt sofort, doch beschränkt er sich in der 1. Runde darauf, seinen Gegner zu sondieren. Kirschbaum kämpft sehr vorsichtig und nutzt jede Blöße seines Gegners aus, um nachzuziehen. In der 4. Runde muß K. wegen einer stark blutenden Gesichtsverletzung aufgeben. Funke wäre auch ohne Aufgabe seines Gegners sicherer Sieger geworden.

Dann kletterten **Damm** (115 Pfund) und der Fliegengewichtsmeister **Kohler** (98 Pfund) durch die Seile. Beide sind noch im jugendlichen Alter, und es erweckt den Anschein, als ob Kohler gegen den bedeutend größeren und schwereren Damm nichts ausrichten würde. Doch in der 2. Runde ändert sich bereits das Bild. K. übernahm die Führung und verstand es meisterhaft, den von seinem Gegner geführten „Graden" und „Schwingern" auszuweichen und dafür hart zu landen. In der fünften Runde war Damm vollständig erschüttert und führte seine Schläge nur noch mechanisch. Ein rechter „Kinnhaken" brachte ihn zu Boden, und der Ringrichter zählte ihn aus. Dieser Kampf war unstreitig der beste des Abends.

Dann erfolgt der mit großer Spannung erwartete Kampf **Breitensträter** (158 Pfd.) gegen **Kröger** (157 Pfd.). Kröger weiß, daß er nur einen Ueberraschungssieg erringen kann, wenn ein solcher überhaupt möglich ist. Da Angriff die beste Parade ist, geht er sofort scharf ins Zeug, und ihm glückt auch ein „Grader" und ein „Schwinger". B. steckte mit überlegener Ruhe ein und erwiderte im Nahkampf mit „Herzhaken" und Magenstößen. Wiederholt an die Seile gedrängt, muß Kröger stark einstecken. Die dritte Runde bringt die Entscheidung. Kr. mußte, mehrfach hart angeschlagen, zu Boden, doch erhebt er sich immer rechtzeitig. Bald darauf nimmt er überraschenderweise einen anscheinend nicht allzu harten Kinnhaken jedoch zum Anlaß, um sich auszählen zu lassen.

Devisenstand

(Festgestellt um 12 Uhr mittags.)

1 Dollar 237 000 Mk.,

Pol.-Mk. 1,71 Mk., 1 engl. Pfd. 1100 000 Mk.

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Fooken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Der Kreistag Danzig-Höhe

setzte in seiner letzten Sitzung die **Beratung des Kreishaushaltsanschlages** fort und wurden sämtliche Einnahme- und Ausgabe-Positionen soweit sie nicht in der letzten Kreistagssitzung bereits eine Abänderung erfahren haben, genehmigt. An direkten Kreisabgaben ist ein Betrag von 850 Millionen aufzubringen. Ueber die Art und Weise der Aufbringung entspann sich eine längere Erörterung. Die Vertreter der Vorortgemeinden fordern, daß vorweg die Grundsteuer mit dem 1800fachen und die sonstigen Realsteuern (Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer) mit dem 10fachen Betrage belastet werden, während der dann verbleibende Restbetrag durch Zuschläge zur Einkommensteuer, die dann das 8fache betragen müßten, aufgebracht werden soll. Die Vertreter des platten Landes fordern nach wie vor eine gleichmäßige Belastung aller Steuerarten. Bei Durchführung des ersteren Maßstabes würde das platte Land etwa 85 Millionen Mark Kreisabgaben mehr aufzubringen haben, als wie bei gleichmäßiger Belastung aller Steuerarten.

Nach heftiger Aussprache zwischen Burandt einerseits und Namminger, Sommer, Kaiser und Brill andererseits wurde mit 13 gegen 11 Stimmen der Beschluß gefaßt, daß die Grundsteuer mit 130 000 Proz., die Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer mit 1000 Prozent, und die Einkommensteuer mit 900 Prozent des für die Verteilung der Kreisabgaben maßgebenden Steuersolls herangezogen werden.

Die durch den Senat erhobenen Beanstandungen der für die Kreiskommunalbeamten erlassenen **Besoldungsordnung**, soweit es sich um wohlerworbene Rechte der Beamten handelt, wurde einstimmig **abgewiesen**, während der andere Teil vertagt wurde. Die **Gewährung von Notstandsbeihilfen an die Kreiskommunalbeamten** soll nach den für die unmittelbaren Staatsbeamten der Freien Stadt Danzig geltenden Grundsätzen geschehen. **Auch** wurden die Reisekosten für die Mitglieder des Kreistages und der Kreiskommissionen einer den heutigen Verhältnissen entsprechenden Revision unterzogen.

Dann wurde die Rechnungslegung über die **Verwendung der Ueberweisungen des Freistadt-Gemeindeverbandes** (Spielklub-Ueberschüsse) für die Zeit bis zum 31. März 1923 geprüft und genehmigt. Die Einnahme beträgt 100 782 778,95 Mark, die Ausgabe 74 099 068,85 Mark, so daß ein Bestand von 26 683 710 Mark verblieb. Die Ausgabe setzt sich wie folgt zusammen: 1. Zuschüsse zur Verwaltung des Kreisvorsteheramtes 13 900 000 Mark; 2. Zuschüsse zur Verwaltung des Kreissiechenhauses Praust 300 000 Mark; 3. für den Erweiterungsbau des Kreissiechenhauses und für den Neubau des Armenhauses 18 106 687,36 Mark; 4. vorübergehend gewährte Darlehen 14 450 000 Mark; 5. zur Durchführung von Hilfsaktionen 26 429 918,50 Mk.; 6. zum Ankauf des zur Unterbringung des Fuhrparks der Kreiswegeverwaltung bestimmten Grundstücks in Praust 601 870 Mark; 7. sonstige Ausgaben 311 118,19 Mark.

Ebenfalls wurde Entlastung der Jahresrechnung über die **Verwaltung des Kreissiechenhauses Praust** für das Rechnungsjahr 1922 erteilt. Die Einnahme beträgt 7 147 378,00 Mark; die Ausgabe 7 079 974,01 Mark, so daß ein Bestand von 67 404 Mark verbleibt. Im Berichtsjahre sind 21 Kranke an 1433 Tagen ärztlich behandelt und verpflegt worden. Zur Aufnahme der Siechen stehen 37 Betten zur Verfügung, die dauernd belegt waren.

Als Vertrauenspersonen für den Kreis Danziger Höhe in den Ausschuß des Amtsgerichtsbezirks Danzig zur **Auswahl der Schöffen und Geschworenen** für das Jahr 1924 wurden gewählt: Hofbesitzer Philippsen-Ohra, Eigentümer Pukmakowski-Bergfeld, Frau Hofbesitzer Schrum-Rußoschin.

Sodann wurde der **Stromverkaufstarif der Ueberlandzentrale Straschin-Prangschin** erhöht und zwar für Mai beträgt der Normalpreis 600 Mk., für Juni 750 Mark und für Juli 1150 Mark. Kraftstrom ist 20 Prozent billiger. Für den Kreis Danziger Niederung erhöht sich der Normalpreis um 30 Prozent.

Die **Jagdsteuerordnung** wurde um eine Bestimmung erweitert, die es ermöglicht, in den Fällen, in denen der im Jagdpachtvertrag vereinbarte Pachtzins in einem auffälligen Mißverhältnis zu dem Werte der betreffenden Jagdnutzung steht, diesen Wert steuerlich zu erfassen. Ebenso wurde folgender **Nachtrag zur Kreishundesteuer** beschlossen: Wer einen nicht mehr von der Mutter gesäugten Hund oder mehrere solcher Hunde hält, hat für die ersten beiden Hunde eine jährliche Steuer von 10 000 Mark und für jeden weiteren Hund eine solche von 30 000 Mark in halbjährlichen Raten zu zahlen usw. Ein Antrag, zur **Herstellung des Sportplatzes in Ohra 2 Mill. Mark zu bewilligen**, wurde abgelehnt.

Der Zentralleitung der Kommunistischen Partei empfehlen wir, daß, falls sie von Kommunalpolitik nichts verstehen sollte, sie ihren Vertretern doch wenigstens raten sollte, nicht mit dem Großgrundbesitzer Burandt gegen die Erhöhung der Grundsteuer und gegen die Bewilligung von Mitteln zu Sportplätzen zu sprechen und zu stimmen. Oder entspricht das den kommunistischen Grundsätzen?

Aus dem Osten.

Königsberg. Verurteilter Aufkäufer. Bekanntlich haben in den letzten Jahren sogenannte wilde Aufkäufer in Stadt und Provinz ihr Unwesen in der Weise getrieben, daß sie, ohne im Besitz der erforderlichen behördlichen Erlaubnis insbesondere Lebensmittel gegen Zahlung jeden Preises erwarben, um sie nach dem Reich oder gar ins Ausland zu verschieben. In letzter Zeit werden Anstrengungen gemacht, dem verwerflichen Treiben solcher Aufkäufer energisch entgegenzutreten. So hat jetzt das Königsberger Wuchergericht einen Kaufmann Wilhelm Gemain aus dem Rheinland, der ohne Besitz einer behördlichen Erlaubnis in Ostpreußen Kartoffeln aufgekauft hatte, wegen Handelns ohne Erlaubnis zu 6 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

Bischofsburg. Beschlagnahmt wurden 207 Pfund Butter und 31 Pfund Käse durch die Polizei, die die Nachricht erhalten hatte, daß diese Lebensmittel von Dombrowken aus nach Berlin verschoben werden sollten. Um die Beamten irre zu führen, waren die Koffer, sieben an der Zahl, in allen Bahnwagen einzeln untergebracht. Nach langem Herumfragen erklärten sich endlich die Händler Kluck und Zachau aus Berlin als ihre Eigentümer. Da diese keine Handelserlaubnis hatten wurde die Butter beschlagnahmt.

Dt.-Eylau. Beim Baden ertrunken sind im Eylenzfluß an der Eisenbahnbrücke zwei Knaben von denen der eine namens Striemer 13 Jahre alt war, der andere namens Pzierazki, 10 Jahre. Ein Mädchen, namens Bornke konnte gerettet werden. Man führt das Unglück darauf zurück, daß plötzlich die dort befindliche Schleuse gezogen wurde, so daß das Wasser, daß an der Stelle nur sehr flach war, auf einmal eine sehr beträchtliche Tiefe erhielt, der die Kinder zum Opfer fielen.

Gnesen. Der geraubte Kirchenschatz. Am Mittwoch gegen Mittag wurde der Kirchenschatz bestohlen. Den Dieben fielen in die Hände: 7 goldene Kelche, eine goldene Monstranz, 5 Kilo schwer, und der silberne und goldene Reliquienschrein. Der historische Wert der gestohlenen Gegenstände ist unschätzbar, ihr realer Wert wird auf 200 Millionen Goldmark veranschlagt.

Warschau. Liquidation deutscher Güter. Die Liquidationskommission hat folgende Zwangsliquidationen beschlossen: das Gut Laski, Kreis Kempen, Eigentum des Herrn Conrad von Leesch, 2669 Hektar groß; Gut Grodziski, Kreis Grodzisk 1888 Hektar groß; Rittergut Wroi, Kreis Grodzisk, 231 Hektar groß; Waldbesitzung Lasowko, Kreis Grodzisk, 2257 Hektar groß; 37 Aktien der Zuckerfabrik Opalenica, Eigentum des Herrn Kurt Zimmermann und seiner Frau Helene.

Aus aller Welt.

Der Hungertod geht um! In der letzten Juniwoche haben sich in Berlin 41 Selbstmordfälle ereignet, bei 29 davon waren Nahrungssorgen die Ursache. 29 Menschen in einer Woche durch Hunger in den Tod getrieben, während zu gleicher Zeit in den Luxushotels der Bäder und Kurorte die letzten Vorbereitungen getroffen werden, um den Strom der Ferienbesucher „würdig" zu empfangen, der trotz Ruhrbesetzung Geldentwertung, Preissteigerung in diesem Jahre größer erscheint denn je.

Gefährliche Chlortransporte. In große Lebensgefahr gerieten die Bewohner der Kolonie der Zellstoffabrik Waldhof bei Berlin durch das Ausströmen von Chlorgasen. An einem großen mit Chlor gefüllten Behälter der auf einem Eisenbahnwagen stand, war der Verschluß undicht geworden, so daß gewaltige Massen von Chlordämpfen ausströmten, die vom Wind westwärts gegen die Kolonie der [illegible] fabrik getrieben wurden. Die Bewohner konnten sich nur durch schnellste Flucht vor dem Erstickungstod retten. Der Generaldirektor der Fabrik war bereits durch die Chlordämpfe bewußtlos geworden und mußte von der Fabrikfeuerwehr in Sicherheit gebracht werden.

Ueberschwemmungskatastrophe in Spanien. Nach Meldungen aus Saragossa ereigneten sich dort große Ueberschwemmungen, die schwere Schäden angerichtet haben. Mehrere Ortschaften mußten von den Einwohnern geräumt werden. Ganze Häuser stürzten ein und wurden von den Wassermassen fortgerissen. Zu den Rettungsarbeiten sind Soldaten abgesandt worden, und Vertreter militärischer und ziviler Behörden sind nach dem bedrohten Gebiet abgereist. In der Ortschaft Saint-Jean wurden 60 Häuser vollkommen zerstört. In Saragossa sind 80 Häuser eingestürzt. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen.

Den Vater vergiftet. Einer der wohlhabendsten Landwirte Wickerstedts (Thür.) wollte es infolge seines Reichtums nicht zugeben, daß seine Tochter einen Handwerksgesellen heiratete, mit dem sie schon seit Jahren ein Verhältnis hat. Mit derselben Hartköpfigkeit, mit der der Vater den Wünschen der Tochter entgegentrat, suchte die Tochter ihren Vorsatz durchzuführen und ist dabei vor dem Aeußersten nicht zurückgeschreckt. Die Mutter scheint dabei auf der Seite der Tochter zu stehen. Dem Vater wurde dieser Tage das Mittagessen vorgesetzt, das die Tochter gekocht hatte. Da er aber schon mißtrauisch geworden war, weigerte er sich, das Essen wegen seines abscheulichen Geschmacks zu genießen und bestimmte, daß es dem Hunde vorgesetzt wurde, der eine Stunde darauf verendete. Es wurde festgestellt, daß das Tier an den Folgen einer Strychninvergiftung zugrunde gegangen war. Die Tochter und die Mutter sind daraufhin unter dem Verdacht des versuchten Mordes und der Beihilfe verhaftet worden.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, Am Spendhaus 6, gegen Barzahlung entgegen genommen.
Zeilenpreis 800.– Mk.

D. M.-V. Bezirk Langfuhr: Montag, 16. 7., 6½ Uhr bei Kresin, Brunshöfer Weg: Versammlung. — Bezirk Niederstadt: 16. 7., bei Reitz, Gr. Schwalbengasse: Versammlung. — Elektromonteure und Helfer: 16. 7., 6 Uhr, Vereinshaus Tischlergasse 49: Branchenversammlung. — Klempner, Heizungsmonteure und Helfer: Dienstag, 17. 7., 6 Uhr, Maurerherberge: Branchenversammlung. — Bezirk Schidlitz: Mittwoch, 18. 7., 6½ Uhr bei Steppuhn: Versammlung. — Tagesordnung überall: 1. Wertbeständige Löhne. 2. Bericht von der Generalversammlung. 3. Verbands- und Bezirksangelegenheiten. Es sprechen 1. Kaiser, 2. Dorlowski, 3. Knauer, 4. Kraekel. (10174

Freier Volkschor Zoppot. Die Uebungsstunden am Sonntag, d. 15., und Sonntag, d. 21. Juli, fallen aus. Nächste Uebungsstunde am Sonntag, d. 28. Juli, 8½ Uhr früh. Sonntag, d. 21. Juli 8½ früh: Generalversammlung im Bürgerheim. Sämtliche aktiven und passiven Mitglieder haben zu erscheinen. (10170) Der Vorstand.

Verein Arbeiter-Jugend, Danzig. Für Mitglieder, die keine Instrumente spielen, findet heute, Sonnabend, eine Nachtfahrt nach dem Quellberg statt. Abmarsch 8 Uhr ab Langgarter Tor. Sonntag morgen 5 Uhr am Langgarter Tor: Treffen zur Fahrt nach dem Quellberg.

Jungsozialistengruppe. Sonnaben, den 14., abends 10 Uhr: Nachtfahrt nach Bohnsack. Treffpunkt Grünes Tor.

Arbeiter-Jugendbund (Musikgruppe). Sonntag, den 15., nachm. ¾ 1 Uhr: Treffen auf dem Dominikanerplatz zur Mitwirkung am Kinderturnfest. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Gesangverein „Sängergruß".
Am Montag, abends 7 Uhr, im Uebungslokal: Generalversammlung. Alle Mitglieder, auch die passiven, sind hiermit eingeladen. (10185

Gemeinschaft arbeitender Jugend.
Montag, den 16. Juli, abends 7 Uhr, in der Aula der Petrischule, Hansaplatz: Sprechchor und Musikkapelle. (10195

Zigarren- und Tabakfabrik
B. Schmidt Nachflg.
Inhaber: Leonhard Mundt
Danzig-Oliva
Schulstraße 9 :: Telephon Nr. 16

Rähmscher Schnupftabak

Fabriklager in Danzig:
Carl Conrad
vorm. Reinhold Klau
Altstädtischer Graben 106
Telefon 1520.

Die Tat des Dietrich Stobäus

15) **Roman von Max Halbe.**

„Aber doch nur väterlich," erwiderte sie fast beleidigt. „Was denken Sie denn von mir! Man wird sich doch nicht [illegible] einem Herrn einlassen."

„Wollen Sie mir nicht etwas von Ihrem Leben erzählen, Karola?" sagte ich nach einer Pause.

„Mein Leben?" meinte sie achselzuckend. „Was gibt es da viel zu erzählen! Was erlebt man denn, wenn man arm ist und kein Geld hat!"

„Ich dächte gerade!" warf ich ein.

„Nicht als eine reiche Dame gewiß!" erwiderte sie eifrig und machte dabei ein so drolliges Gesicht, daß ich unwillkürlich auflachen mußte.

„Was haben Sie denn?" fragte sie verwundert. „Sie lachen ja beinahe so wie der Konsul!"

„Nach der [illegible]?"

„Ja, ich kann sagen, was ich will, er lacht! Bei über jedes Wort von mir lacht er! Wenn ich zum Beispiel von Mama spreche. Die Mama war [illegible] vornehmen Familie [illegible], als uneheliches Kind und daß sie [illegible] rechtmäßiges Kind [illegible] hätten, wenn sie nicht zum Theater gegangen wäre, aus Liebe zur Kunst ... verstehen Sie mich? [illegible] wieder das Gesicht! Dieses Wort [illegible]!" Ich [illegible] meiner Seele!"

„Ich glaube es Ihnen ja, liebes Kind," sagte ich [illegible] ihre kleine [illegible] Hand, [illegible].

„[illegible] haben Sie [illegible]?" sagte sie [illegible] die dunklen Brauen. „Aber das ist noch gar nichts gegen den Konsul. Der sagt, daß ihm der [illegible]. So [illegible] eine häßliche [illegible]."

Sie machte noch etwas sagen, [illegible] und ich [illegible] vor sich hin.

„Ein Beweis eben, daß Sie ein komisches Talent erben [illegible] Karola!" sagte ich nach einer [illegible] etwas [illegible], indem ich ihre Hand drückte.

„Nicht wahr, Meinen Sie?" rief sie lebhaft mit einem [illegible] und strahlte über das ganze Gesicht. „Ja, ich glaube selbst, ich habe Talent. Ich bin so fest überzeugt, ich werde noch mal eine berühmte Schauspielerin oder Sängerin. Oder beides zugleich. Ich muß nur meine Stimme noch richtig ausbilden lassen."

„Ja, davon wollen wir jetzt einmal reden, von Ihrer Stimme und von der Bühne. [illegible] von dem allen!"

„Ach, dazu ist immer noch Zeit," meinte sie. „Jetzt wollen wir erst ruhig sitzen und in die Bäume sehen. Man [illegible] doch gar nicht das Fahren. Und ich fahre so leidenschaftlich gern. Wenn ich einmal recht reich und berühmt bin, werde ich den ganzen Tag im Wagen liegen."

Sie brach ab und lehnte sich wieder bequem in ihre Ecke zurück. Ich rückte ein wenig dichter zu ihr, so daß ich ihre warme Nähe fühlte, und behielt dabei ihre Hand in der meinen. So rollten wir eine Zeitlang schweigend in leichtem Trab unter den dunkeln [illegible] Linden dahin, zwischen deren leise flüsternden Wipfeln hier und da ein Stückchen [illegible] Himmels herunterlächelte.

Wie weit das lag nach dem Fieber und der quälenden Unruhe die tagelang mein Blut erhitzt und meine Nerven [illegible] hatten! Noch auf dem Wege zum Bahnhof — erinnerte ich mich — hatte mir das Herz bis zum Halse [illegible] bei der immer wiederholten [illegible] Frage: Kommt sie oder kommt sie nicht? Hat sich der Konsul [illegible] einen Spaß erlaubt und hält das Mädchens Reise [illegible] einer seiner Bekannten auf dem See? [illegible] ich weiß nicht, wie ich es ertragen hätte! Es hätte mich [illegible] mich von dem Verband [illegible] können! Ich wäre fähig gewesen, irgend etwas zu tun! Irgend etwas ..."

Nun lag ich auf all das zurück wie auf eine böse und [illegible] Krankheit. [illegible] Schwermut [illegible] ein. [illegible] wie der [illegible] und die Sonne [illegible] atmete [illegible] die [illegible] durch die schimmernde Allee [illegible] tiefster Seele die [illegible] Atem meines neuen Seins.

Aber da war auch schon ein Schatten über die liebliche [illegible]. Wie lange würde es denn dauern, [illegible] ein [illegible] über den [illegible] und [illegible] die [illegible] wieder die [illegible] traute Urahne Melancholie, um mich in ihre Arme zurückzuziehen und ihren fahlen Geistermantel um mich zu schlagen.

Und noch etwas anderes war da, was ihr von jetzt ab die Herrschaft über mich streitig machen würde, etwas Schlimmeres noch als die graue Muhme selbst: das würde die Angst sein. Die Angst um das, was ich soeben noch meinen sichern Besitz genannt hatte und was der nächste Augenblick mir doch wieder nehmen konnte. Und was würde dann sein? Wie würde dann erst die dumpfe Schwermut des Daseins auf diese soeben entlastete, kaum schon aufatmende Seele drücken! Nein, das durfte um nichts in der Welt geschehen. Dieses hingeschmiegte zauberische Menschenbild an meiner Seite, mit dem Jugendglanz um Stirn und Wangen, mußte mein bleiben, und wenn ich darum auf Tod und Leben zu kämpfen hatte! Also würde doch wieder die Angst wie ein aufgehängtes Schwert über mir sein, und das Fieber das meine letzten Tage und Nächte geschüttelt hatte, würde wieder- und immer, immer wiederkommen ....

„Was halten Sie vom Leben, Karola?" fragte ich plötzlich und unvermutet in die einlullende Stille.

Karola fuhr mit einem leisen Schrei zusammen.

„Mein Gott, ich bin erschrocken!" sagte sie und schien leise zu zittern.

„Recht so, Sie kleines furchtsames Täubchen, Sie!" rief ich und preßte ihre beiden Hände in den meinen. „Recht so! Sie sollen auch erschrecken! Sie sollen Angst haben vor mir! Und jetzt schnell: Was halten Sie vom Leben? Glauben Sie nicht auch, es wäre besser, man lebte nicht? Oder man machte ein Ende beizeiten?"

„Um Gottes willen!" meinte sie ganz verdutzt und erhob bittend ihre Hände. „Nur nicht vom Sterben sprechen! Ich mag gar nicht an den Tod denken. Es muß schrecklich sein zu sterben. Bitte, bitte, nicht!"

„Und doch werden wir nicht darum herumkommen, ums Sterben, kleine, schöne, einzige, süße Karola du!"

Eine wilde Lustigkeit hatte mich erfaßt. Ich schlang meinen Arm um ihre Hüften und drückte sie fest und heiß an mich.

„Bitte, bitte, nicht! Ich fürchte mich so!" hauchte sie und man wußte nicht, fürchtete sie mich oder den Tod.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Nachrichten.

Fünfunddreißig Jahre im Zuchthaus. Im Zuchthaus in Vechta starb der Arbeiter Blesernicht, der im Jahre 1888 an zwei 19jährigen Mädchen einen Lustmord begangen und daraufhin zum Tode verurteilt worden war. Er war dann vom Großherzog von Oldenburg zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden und hat im Zuchthaus die letzten 35 Jahre seines Lebens zugebracht.

Konflikt im Hamburger Hafen. Der Hamburger Schlichtungsausschuß hatte den Hafenarbeitern für die 3. und 4. Juliwoche durch Schiedsspruch die Löhne wie folgt erhöht: Auf den Lohn der 2. Juliwoche sollte für die 3. Woche ein Zuschlag von 80 Proz. kommen, so daß sich ein Lohn von 1 080 000 Mark ergeben hätte, vorausgesetzt natürlich, daß die Hafenarbeiter in einer Woche wirklich ununterbrochen sechs Tage vollbeschäftigt sind, was selten der Fall ist. Für die 4. Juliwoche sollte der Lohn um 120 Prozent erhöht werden. Diesen Spruch haben die Vertrauensleute der Hafenarbeiter als zu niedrig abgelehnt, so daß das Reichsarbeitsministerium durch einen Schiedsspruch eingreifen muß.

Die Einkommengrenzen in der Sozialversicherung. Nach einer neuen Verordnung des Reichsarbeitsministers wird als Folge der neuen Markentwertung die versicherungspflichtige Einkommengrenze in der Angestelltenversicherung auf einen Jahresarbeitsverdienst im unbesetzten Gebiet von 27 000 000 Mark, im besetzten Gebiet und im Einbruchsgebiet von 34 000 000 Mark festgesetzt. Für die Krankenversicherung wird die Einkommensgrenze auf 21 Millionen (im besetzten Gebiet usw. auf 24 Millionen) Jahresverdienst erhöht. Die Verordnungen treten für die Angestelltenversicherung mit Wirkung vom 1. Juni, die für die Krankenversicherung ab 2. Juli 1923 in Kraft.

Für Rheumatiker u. Nervenleidende! Ein hervorragend bewährtes Mittel zur Bekämpfung rheumatischer und gichtischer Leiden, Nerven- und Kopfschmerzen ist Togal. Es ist klinisch erprobt. Ein Versuch überzeugt. In allen Apotheken. Best. 64,8% Acid. acet. salic., 0406% Chinin, 12,6% Lithium ad 100 Amylum.

EMPFEHLENSWERTE HÄUSER IN ZOPPOT UND DANZIG

KASINO ZOPPOT (Freistaat DANZIG) Das ganze Jahr geöffnet!

Zentral-Hotel Zoppot
Erstklassige Küche — Erstklassige Küche
Kapelle Paddany
Im Garten: Konditorei „Elite"
Abends: Gesellschaftstanz
W. Napierala

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz! — Ohne Gewähr!
(L) **Dampferverbindung**
Swinemünde—Zoppot—Pillau und zurück.
Montag u. Donnerstag 6⁴⁵ ab Swinemünde an 8⁴⁵ Donnerstag u. Sonntag
Dienstag u. Freitag 11¹⁵ an Zoppot ab 3⁴⁵ Mittwoch u. Sonnabend
12¹⁵ ab Zoppot an 3¹⁵
Dienstag und Freitag 4⁴⁵ an Pillau ab 11¹⁵ Mittwoch u. Sonnabend

Der Kenner trinkt nur **Springer-Liköre**
hergestellt von
Gustav Springer Nachflg., G.m.b.H., Danzig

Modellhaus Nothhaft
Stets neueste Pariser und Wiener Modelle
in Kleider, Kostüme und Mäntel

Unsere Mehlhandlung An der Großen Mühle Nr. 7
liefert Qualitätsmehle: Weizenmehle, Roggenmehle, Weizengrieß, ferner alle Futtermittel
H. Bartels & Co., G. m. b. H., Große Mühle

Mazurka - Zoppot
Direkt.: Adolf Karnbach
Vornehmstes Weinhaus am Platze
Kapelle Roberto u. Charly
Tanz u. Kabarett Stimmung
Kaltes Büfett — American Bar

Hotel Reichsadler
ZOPPOT
Inh.: Franz Albrecht
Telefon 195
Guter Mittagstisch
Reichhalt. Abendkarte
Gepflegte Getränke

G. Valtinat, Dampfmolkerei
Danzig-Langfuhr
Beste u. billigste Bezugsquelle f. Schmalz, Margarine, Käse
Filialen in allen Stadtteilen

Tuchhaus Schmiedegasse 4
Siegfried Friedländer — Herren-, Damenstoffe

Hepner, Neuburger & Co.
Bankgeschäft
Danzig, Brotbänkengasse 43
Telefon 593, 607, 3330
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte
9959

Selbständ.
Dreher
sowie Lehrlinge
stellt ein
A. Kretschmar
Metallwarenfabrik
Heil. Geistgasse 122. (10186

Stempel & Schilderfabr. Hering
Matzkauschegasse 6 I.
9336

Segler-Schuhe
Prima weiss Segeltuch mit Gummisohlen
Strümpfe Socken
Leiser
Schuhhaus größten Stils
Danzig, Langgasse 73
10184

Kleiner Laden
u. Stube, Kabinett, Küche, Keller geg. so u. Oberwohn. zu tauschen ges. Nonnenhof 11. Klatt. (†

AEG Elektrizitäts A. G.
Büros und Ausstellungsraum: Elisabethwall 9 | Telephon: 513, 713, 3399
Reparaturwerkstatt: Posadowskyweg 9 | Telegr.-Adr.: Elektron

Wohnungstausch!
Eine kl. sonnige Wohnung, Stube, Kabinett, Kammer, Keller ist in Ohra, Schönfelder Weg 1, II, gegen größ. in Ohra, Stadtgebiet od. Petershagen zu tausch. Abstand einige Ztr. Kohlen. Ang. u. V. 1527 an die Exp. d. Volksstimme. (10165

Felle aller Art
kauft zu höchsten Tagespreisen 9494
Franz Boss
Holzmarkt 5 — Langfuhr, Hauptstr. 124.

Möblierte Zimmer, möbl. Wohnungen, Büro- u. Lagerräume Geschäftsläden sucht Priv.-Wohn.-Nachweis Mallon, Pfefferstadt 5. Für Vermieter kostenlos. Tel. 7068. (10075

Schlosser- und Schmiede-Lehrlinge stellt unter günstigen Lehrbedingungen bei Fahrvergütung ein (10124
Danzig - Olivaer Maschinenfabrik u. Dampfsägewerk A. G. Oliva, Danziger Straße 26 Stadtbüro: Frauengasse 35

Ein Zimmer zu Bürozwecken mit Telefon gesucht. Angebote des Mietpreises in Dollar erb. unter V. 1520 a. d. Exp. d. Volksst. (10187

Zahle 1—1½ Millionen für Nähmaschinen. Off. u. V. 1526 an die Exp. der Volksstimme. (10145

Laden
passend für Lebensmittelgeschäft, in bester Lage von **Schidlitz** zu mieten gesucht. Angebote unt. V 15.8 an die Exped. der Danziger Volksstimme. 10177

Handwagen
klein, 4 R., mit Kasten, und Selbstfahrer für Kinder zu verkaufen. Bes. nur nach 6 Uhr. **Anolleck**, [illegible]gasse 17. (10181

Aderverkalkung Herzbeschwerden Schwindelanfälle
Verl. Sie Gratisbroschüre über San.-Rat Dr. Weise's gifth. Hauskuren Dr. Gebhard & Co., Berlin W 35, Potsdamer Straße 104a.

Tüchtiger Laufbursche
sofort gesucht.
Zu melden Montag vormittag.
Karl Prior, Jopengasse 7. 10196

„HAPETE"
ist das billigste und beste Pflanzenspeisefett.
Hapete ist vorzüglich zum Braten und Backen und äußerst geschmackvoll. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Pflanzenfett- u. -Butterfabrik „Hapete" A.G.
Danzig, Gr. Wollwebergasse Nr. 12.
Telephon Nr. 2500. 10183

Hofhund
am 12. nachmittags an der Wiebenkaserne entlaufen, etwa 6 Mon. alt, Schäferhundkreuzung, Kettenhalsband und Kette. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung. Nachricht erbitten Gebr. Smolinski, Kohlenmarkt 13. (10180

Einen Ohrring verl.
auf dem Wege Breitgasse, [illegible], Mausegasse, [illegible]gasse, über den Markt[illegible], Altst. Graben, Schüsseldamm bis zur Wohn. Geg. Belohnung abzugeb. bei Mandahl, Töpfer[illegible] (†

Dringend gesucht in Danzig **leeres Zimmer**
trocken u. hell, für Kontor und Lager. Ang. m. Preis u. V. 1522 a. d. Exp. d. Volksst. (10143

Urbin
die gute Ware
erhält die Schuhe
viele Jahre.
Hersteller: **Urbin-Werke, G. m. b. H.**
Danzig am Troyl, Fernsprecher 6805. (10[illegible]

Amtliche Bekanntmachungen.

Die im Laufe des Monats Juli wiederholt eintretenden Erhöhungen der Kohlenpreise und Frachten, sowie die außerordentliche Verteuerung der gesamten Gestehungskosten für Gas, Elektrizität und Wasser, infolge der starken Geldentwertung gerade während der letzten Zeit, zwingt, zum Ausgleich der Mehrbelastung, die Gas-, Elektrizitäts- und Wasserpreise vom 1. Juli ab nicht unerheblich zu erhöhen.

Die neuen, Ende des Monats bekannt zu gebenden Preise werden im August zur Erhebung kommen.

Danzig, den 12. Juli 1923.

(10176) **Städt. Betriebsamt.**

Verdingung.

Es wird beabsichtigt, den Einschnitt des beim Korpsbekleidungsamt lagernden Rundholzes auf den der Bauverwaltung gehörenden Gattern zu vergeben, eventl. das Sägewerk zu verpachten. Angebote mit eingehender Darlegung der Bedingungen werden erbeten bis Dienstag, den 17. Juli, vorm. 10 Uhr. Näheres im Rathaus, Langgasse, Hochbauamt II. 10182

Arbeiter-Turn- u. Sportbund

12. Kreis, 3. Bezirk, Danzig

2. Bezirks-Turn- u. -Sportfest

vom 15.—23. Juli 1923 in Danzig

Sonntag, den 15. Juli, 2 Uhr, Heinrich-Ehlersplatz:
Kinderturnfest 10023

Mittwoch, den 18. Juli, Ziel 7 Uhr abends, Hansaplatz:
Sternlauf durch Danzig

Sonnabend, den 21. Juli, 7 Uhr abends, Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus:
Eröffnungsfeier der Bundesschule

Sonntag, den 22. Juli, 7 Uhr morgens auf dem Heinrich-Ehlersplatz:
Beginn der turnerischen und leichtathletischen Vorkämpfe
1.30 Uhr: **Festzug durch die Stadt**
2.30 Uhr: (Heinr.-Ehlerspl.) **Massenfreiübungen, Schlußkämpfe, Fußballspiel** Ponarth O.-Pr., Bezirksmeister, gegen Stadtmannschaft Danzig
7 Uhr: **Festball** im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus

Montag, den 23. Juli, abends 7 Uhr, Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus:
Vereinswettkämpfe an Geräten, Sondervorführungen, Schlußfeier

Genossen sorgt für Massenbeteiligung **Der Bezirksvorstand.**

Flamingo

Bühne und Film
Vornehmes Lichtspielhaus.
Junkergasse 7. 10191 Telephon 6910.

Ab heute: Der große Sensationsfilm:

1. **Vier Wochen lebendig begraben**
In der Hauptrolle: **Lotte Loring.**

2. **Der König einer Nacht**
Ein Kapitel aus Polens Vergangenheit in 5 Akten.
Hauptrolle: **Werner Schott.**

3. **Die Meßter-Woche Nr. 27**
Aktuelle Tagesereignisse.

Anfang **5** Uhr.
Letzte Vorstellung **8.30** Uhr.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper

Heute Sonnabend, den 14. Juli, abends 7 Uhr:

Wilhelm Tell

Schauspiel in 5 Aufzügen (12 Bildern) von Friedrich von Schiller.

Personen wie bekannt. Ende 10 Uhr

Sonntag, abends 7½ Uhr. Opernpreise! „Die Fledermaus." Operette

Montag, abends 7 Uhr: „Cavalleria rusticana." Melodram. Hierauf: „Der Bajazzo." Drama

Danziger Hof

Wintergarten

Ab 11 Uhr

Kabarettvorstellungen

und Reunion

Kapelle Arkadi Flato

Nadja Belajewa | Leontij Platanoff vom Russisch-romantischen Ballett

Willi Balesko, der Urkomische

Roedl u. Joe, das ungar. Meister-Tanzpaar des großen Erfolges wegen prolongiert!

Thora und Ingeborg Malmström, die lustigen Schwedinnen

Jo Larte-Ballett [illegible]

Franz Hochländer, Stimmensänger und Conferencier

5-Uhr-Tanz-Tee mit Tanzaufführungen

Bonbonniere, größter intern. Barbetrieb

Moderne Kunst-Lichtspiele
• Langfuhr •
Am Markt

Heute letzter Tag!

Fridericus Rex

IV. Teil: Schicksalswende

Ab Morgen bis Montag:
Der große zweiteilige Abenteuerfilm

1. **„Hapura"**
Die tote Stadt. Erster Teil.
Der Kampf um das Millionentestament

2. **Um Liebe und Thron**
Das Liebesspiel einer Zirkusreiterin

3. **Im Schatten der Vergangenheit.**
Dramatisches Bild aus der dunklen Großstadt. 10192

Metropol-Lichtspiele

Dominikswall 12. 10189

Vom 13. Juli — *Täglich 4½ Uhr, Sonntag 3½ Uhr* — *Bis 19. Juli*

Marco, der Ringer des Mikado!

Ein Abenteuer in 6 Akten mit Marco, der Mann der Kraft, als Hauptdarsteller.

Ferner der große Amerikaner:

Gefangene der Liebe.

Tragödie in 5 Akten.

Bestgewählte gediegene Musik!

Gedania-Theater

Schüsseldamm 53/55 10141

Achtung! Heute! Achtung!
Der große amerik. Sensations-Film!

(Brass Bullet)
„Das Panzergeschoß"
Eine abenteuerliche Angelegenheit in 6 Episoden, 36 Akten.
3. Episode: **Flucht ins Ungewisse**
4. Episode: **Im Wasser und unter der Erde**
12 große, äußerst spann. u. sensationelle Akte.

Ferner: Der große Lustspielschlager:
„Chaplin als Pseudograf"
Eine Chapliniade in 2 Akten
Begin der letzten Vorstellung 9 Uhr.

Fahrräder!

Neue und gebrauchte Damen- und Herrenfahrräder, nur beste Fabrikate, in großer Auswahl,

Mäntel, Schläuche,

Sättel, Lenker, Gabeln, Ketten, Pedale, Laternen, Lichtdynamos, sowie sämtliche Ersatzteile verkaufe noch preiswert.
Reparaturwerkstätte mit elektrischem Kraftbetrieb.

Danziger Fahrradvertrieb Max Willer, 1. Damm 14. (10158

Café Eggert

Danzig, Näthlergasse 5
Nähe Altstädtischer Graben, Markthalle

Vorzüglicher Mittagstisch
Gepflegte Biere

Täglich von 7 Uhr abends ab: **Konzert**
Warme Küche bis 2 Uhr nachts

Lichtbild-Theater Langenmarkt Nr. 2.

Vom 13. bis 19. Juli:

„Wer wirft den ersten Stein.."
Ein Ehedrama in 5 Akten.
Die Handlung spielt in Serbien in u. um der historischen Stadt Sarajewo

Ferner auf vielfachen Wunsch:

„Der müde Tod"
Ein deutsches Volkslied in 6 Akten.
In den Hauptrollen:
Lil Dagover — Walter Janssen
Bernhard Götzke. [illegible]

Dieses ist und bleibt der schönste Film, welchen die „Decla" bisher herausgebracht hat.

DOM EKSPEDYCYJNY SP. Z OGR. ODP.

SPEDUNION

SPEDITIONSGESELLSCHAFT M. B. H.
DANZIG
VORSTAEDTISCHER GRABEN 58
TELEFON 72-79, 64-22

Land- und Seetransporte Verzollung :: Lagerung Inkasso : Versicherung Finanzierung . . . . Lombardierung	Transporty Lądem i Morzem - Cłenie - Magazynowanie - - Inkaso Asekuracja - Finansowanie - Lombardowanie

(100?2)

Damenhüte
Lager von Hüten aller Art
Kinderhüte
Umarbeiten
Modernisieren
Neuanfertigung
Umpressen sämtlicher
Velour- und Filzhüte

Erich Sternberg
Inh. M. Schwabe
Hauptgeschäft:
Jopengasse 58, Eingang Ziegengasse
Filiale:
IV. Damm 8, Eing. Häkerg.

Café
Zoppoter Schlößchen

Nordstraße 11
Erstklassiges Gebäck :: Vorzüglicher Kaffee
Mäßige Preise [illegible]

Th. Urtnowski. W. Bieski.

Zahn-Kranke

werden sofort behandelt. Neue Gebisse, Reparaturen an einem Tage. Spezialität: Gebisse ohne Platte, Goldkronen usw. unt. voller Garantie. Dankschreiben über schmerzloses Zahnziehen. Niedrige Kostenberechnung. (10076

Institut für Zahnleidende **Pfefferstadt 71** Durchgeh. Sprechzeit v. 8-7 Uhr

Maßschneiderei.
Für Neuanfertigung, Reparaturen und Wenden empfiehlt sich zu soliden Preisen
A. Gut, (10096
Gr. Krämergasse 1.

Seestern Brösen

Täglich:

KURKONZERT

der beliebten Hauskapelle **Franz Opalka**
Anschließend **Familienkränzchen.**
EDUARD LENA (10126

Zentral-Theater

Langgasse 31 • Fernsprecher [illegible]

Vom 13. bis 19. Juli

Der Rote Reiter

n. d. [illegible] in 7 Akten

Carola Toelle, Fern Andra, Albert Steinrück

Brautfahrt auf hoher See!

Lustspiel in 2 Akten

Münchener Bilderbogen

Trickfilm

Hausfrauen, hört!

Kunerol

ist wieder da, das beste Pflanzenspeisefett. (10095

Vertretung und Lager:

West Trading Co. Ltd., Danzig

Langgasse 60-61.

Fahrräder!

Neue und gebrauchte
Bereifung
nur erstklassige Marken wie Conti, Harburg-Wien, Hutchinson, Gotania
Schlauchreifen

Ersatzteile
Lenker, Gabeln, Ketten, Pedale, Sättel, Satteltaschen, Gummilösung, Glocken, Laternen, Achsen

Reparaturen aller Art
in eigener Werkstatt
- schnell und billig -

Oskar Prillwitz
Paradiesgasse.

Bis auf Weiteres finden meine
Nachmittagssprechstunde
von **3 bis 4 Uhr** statt.
Dr. Ostrowski, Kinderarzt
Köchkamengasse 21. [illegible]

Näherin sucht leeres od. teilweise möbliert. Zimmer od. Kabinett. Off. u. V. 1528 a. d. Exp. d. Volksst. (10148